

Ein Gespräch mit Michael Studer, 3. Lehrjahr Laborant [Chemie] und Dr. Jan Mazacek, Berufsbildner, Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt/Abteilung für Gewässerschutz

Herr Dr. Mazacek, verlangen Sie von den Bewerber/innen einen Multichecktest?

Jan Mazacek: Nein, aber wenn einer der Bewerbung beigelegt wird, ist das natürlich auch gut. Wir führen die Ausbildung zusammen mit dem Unternehmen Hoffmann La Roche durch, die haben einen Eingangstest, den die Bewerber/innen bestehen müssen.

Was beinhaltet das Aufnahmeverfahren sonst noch?

Mazacek: Aus den Bewerbungen wähle ich eine gewisse Anzahl aus. Diese schicke ich an die verantwortliche Person bei Hoffmann La Roche weiter, welche ihrerseits die Kandidat/innen für den Eignungstest auswählt. Wenn sie den Test bestehen, dürfen die Bewerber/innen zwei bis drei Tage schnuppern.

Eine weitere Voraussetzung ist ein höherer Schulabschluss der Sekundarstufe E oder Gymnasium.

Mazacek: Schüler/innen aus der Sekundarstufe E können sich bewerben, wenn der Mathematikschnitt eine 5.0 ist. Es wird sehr viel Wert auf Mathematik gelegt.

Sie verlangen auch, dass sachlich logisches Denken vorhanden ist. Wie erkennen Sie das bei den Schnuppertagen?

Mazacek: Es gibt ein paar Versuche, z.B. Färbungen. Wir achten darauf, ob die Bewerber/innen diese strukturiert beschreiben, protokollieren und sauber darstellen. Wir haben auch kleinere Prüfungsaufgaben. Diese müssen nicht alle richtig gelöst werden, aber die Antworten müssen Hand und Fuss haben. Wichtig ist, dass man in der Lage ist, Probleme zu analysieren und daraus logische Schlussfolgerungen zu ziehen.

Herr Studer, warum haben Sie sich dazu entschieden, die Ausbildung beim Kanton Basel-Stadt zu machen?

Michael Studer: Ich habe mich bei grossen Chemiekonzernen und auch beim Kanton Basel-Stadt beworben – dort wurde ich zum Schnuppern eingeladen. Was mir hier sehr gut gefällt, ist der überschaubare Rahmen mit ca. 16 Personen. Die Labore sind kleiner als die bei der Hoffmann La Roche.

Es gibt ja verschiedene Fachrichtungen. Haben Sie diese auch ausprobiert?

Studer: Ja, ich habe die Fachrichtungen Chemie-, Physik- und Biologielaborant ausprobiert. Von allen dreien gefiel mir die Fachrichtung Chemie am besten.

Warum das?

Studer: In der Schule war ich in Chemie Klassenbesten. Die Arbeit eines Chemielaboranten mit den Synthesen und Reaktionen, die man erzeugt, ist für mich die spannendste – beispielsweise wenn man herausfinden muss, aus was ein Gemisch besteht.

Können Sie mir erzählen, was Sie gestern konkret gearbeitet haben?

Studer: Gestern waren Gewässeruntersuchungsprogramme dran. Wir müssen alle zwei Wochen bei zwei Wasserproben, eine aus der Aare im Kanton Aargau, die andere von der Rheinüberwachungsstation, den Phosphorgehalt bestimmen. Ich habe diese Proben aufgearbeitet. Das heisst, dass eine gewisse Menge dieses Wassers, vereinfacht gesagt, in eine Mikrowelle gelegt und mit Oxidationsmitteln erhitzt wird. Dabei oxidiert der Phosphor. Nach dem Erhitzen in der Mikrowelle wird die ganze Probe verdünnt, filtriert und am Schluss wird ein Substanzgemisch hinzugefügt. Eine chemische Reaktion sorgt dafür, dass sich das Wasser bei einem hohen Phosphorgehalt blau verfärbt und bei einem normalen Gehalt klar bleibt.

Angenommen, die Probe verfärbt sich blau, wie müssen Sie da reagieren?

Studer: Wir haben eine Bestimmungsgrenze; ist der Wert über der Grenze – was ich zum Glück noch nicht erlebt habe – müssen wir bestimmte Stellen informieren, damit diese reagieren können.

Sie haben Ihre Ausbildung bereits hinter sich. Können Sie sich an ein Highlight erinnern?

Studer: Es gibt sogenannte Ringversuche, um zu schauen, ob die Labormitarbeitenden gut arbeiten. Bei diesen Versuchen machen mehrere Labors mit. Beim ersten Versuch habe ich ziemlich gute Resultate abgeliefert. Das hat mich sehr gefreut.

Wenn Sie einen Hänger während der Lehre hatten, wie haben Sie das gemeistert?

Studer: Im zweiten Lehrjahr hatte ich in der Schule einen «Absacker». Nach einem Gespräch mit meinem Berufsbildner bekam ich viel Hilfe und es ging wieder bergauf in der Schule.

Wie werden Ihre Leistungen während der Lehre beurteilt?

Studer: Wir haben ein Notenblatt, dort trage ich alle Noten aus den Schultests ein. Dieses Notenblatt und das Schulzeugnis zeige ich meinem Berufsbildner. Zudem findet jedes Semester eine Laborqualifikation statt, bei der wir eine betriebliche Note erhalten.

Wenn Sie mit etwas nicht zufrieden sind, wie gehen Sie da vor?

Studer: Glücklicherweise habe ich diese Situation noch nicht erlebt, aber ich denke, ich würde es direkt ansprechen und so versuchen, dieses Problem zu lösen.

Sie haben Ihre Ausbildung abgeschlossen. Welche Pläne haben Sie?

Studer: So genau weiss ich es noch nicht. Ich mache jetzt erstmals die Rekrutenschule. Zu meinen Kindheitsträumen gehören eine Arbeit in der Armee oder der Besuch der Polizeischule. Ich kann mir aber auch vorstellen, nach Rom zur Schweizergarde zu gehen. Mal sehen.

